

Mein Zimmer bei Mama: 11,4 m²

Lukas hat bei seiner Mutter ein Zimmer für sich alleine. Als er 12 Jahre alt war, besaß er kistenweise Lego, Kuschelkissen und ein Hochbett. „Am liebsten habe ich Raumschiffe

gebaut“, erzählt der heute Siebzehnjährige. Mittlerweile verstaubt er in neuen Schränken DVDs statt Bausteine, früher träumte er im Hochbett, heute in einem Einzelbett.



In Deutschland leben knapp eine Million Kinder mal bei ihrer Mutter, mal beim Vater. Lukas Kavemann ist eins davon. Er erzählt, wie es sich anfühlt, zwei Zuhause zu haben.

Meine doppelte Heimat

„Und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage“, heißt es im Märchen. In der Realität endet rund jede dritte Ehe vor Gericht. Und wenn Eltern sich trennen, ändert das auch für ihre Kinder eine Menge. So wie bei Lukas und seinem Bruder Daniel: Die beiden hatten plötzlich zwei Zimmer – eins bei Mama, eins bei Papa. Lukas sagt: „Ich fand es aufregend, als ich das erste Mal meinen Vater besucht und mein neues Zimmer gesehen habe. Es war viel größer als das bei meiner

Mama.“ Mindestens zweimal im Monat packt er seinen Koffer und fährt von Freitag bis Sonntag zum Vater, oft auch länger. Die restliche Zeit wohnt er bei Mama Michaela. „Mütterliches Residenzmodell“ nennen Experten das. „Meine zwei Zuhause“, sagt Lukas schlicht. **Er ist Experte im Pendeln.** Seit 13 Jahren fährt Lukas zwischen Mutter und Vater hin und her. Seine Eltern trennten sich, als er vier Jahre alt war. Auf dem Foto oben spielt er als 12jähriger Lego, heute ist er 17.

Ob ihn das Hin und Her manchmal nervt? „Nein“, sagt Lukas. Seine Stimme klingt verwundert. „Es gab nie Phasen, in denen mir das zu anstrengend wurde.“ Lächelnd fügt er hinzu: „Ich bin eh ständig auf Achse.“ **Heute hier, morgen dort.** Juristen unterscheiden hauptsächlich zwischen drei Wohnarrangements: Residenz-, Wechsel- und Nestmodell. Das erste ist besonders verbreitet: Das Kind wohnt bei einem Elternteil, in 85 Prozent der Fälle bei der Mutter. Mit

dem anderen trifft es sich zu festgelegten Zeiten. Beim „Wechselmodell“ (auch „Doppelresidenzmodell“ genannt) wird das Kind gleichwertig von beiden Elternteilen betreut. Es wechselt regelmäßig zwischen den Wohnungen von Papa und Mama. Weitaus weniger bekannt ist das „Nestmodell“: Das Kind bleibt im gemeinsamen Domizil und wird im wöchentlichen Turnus von seinen Eltern versorgt. Diese verhalten sich also wie Vögel, die abwechselnd

zum Nest fliegen. Den Rest der Zeit wohnen sie in eigenen, getrennten Wohnungen. In der Praxis werden diese Modelle nicht so starr gelebt; viele Familien praktizieren flexible Zwischenformen. Auch Lukas entscheidet häufig spontan, ob und wie lange er sich beim Vater einquartiert, bevor er in den Bus steigt. Kein Problem, denn Papa Hagen lebt in Danndorf, nur zehn Kilometer entfernt vom niedersächsischen Rühren, wo die Mutter wohnt.

Viele Eltern befürchten, das Leben an zwei Orten könne ihre Kinder stark belasten. Diese Angst ist unbegründet, findet Lukas. Auch Studien zeigen, dass der Nachwuchs durchaus an mehreren Orten glücklich sein kann – sofern die Eltern nicht um seine Gunst konkurrieren. Wichtig ist, dass die Kinder von beiden Seiten Geborgenheit erfahren. **Lukas hat sich nie fremd gefühlt bei seinem Vater.** Er erzählt: „Mein Bruder und ich durften unser Zimmer mitge-

stalten, die Möbel aussuchen und die Farbe der Wände bestimmen.“ Außerdem zogen am Anfang jedes Mal die Lieblings-Kuscheltiere mit – sie halfen Lukas, sich heimisch zu fühlen. Solche Ankerpunkte braucht er aber schon lange nicht mehr. Ein paar Klamotten und Schuhe liegen in Papas Wohnung, die meisten bei Mama. Freunde sind an beiden Orten willkommen. „Meine Kumpels aus der Schule besuchen mich mal hier, mal dort. Die Jungs

von Fußball sehe ich meistens bei meiner Mutter in Rühren, weil ich da in der Mannschaft spiele“, erzählt der Teenager. **Auch wenn Kavemanns kein Paar mehr sind**, sind sie Eltern geblieben. Eltern, die ihre Kinder unterstützen und sich einig sind in der Erziehung. Schmunzelnd verrät Lukas: „Früher habe ich manchmal behauptet, dass ich bei dem anderen länger aufbleiben darf, aber das hat nicht funktioniert – die beiden hatten sich zu gut abgesprochen.“

Mein Zimmer bei Papa: 15,5 m²

Alle zwei Wochen übernachtet Lukas bei seinem Vater – mindestens. Eine strikte Regel gibt es nicht, manchmal ruft er an und bleibt vierzehn Tage am Stück. Wenn sein Bruder Da-

niel mitkommt, teilen sie sich das Zimmer. Früher schlief Daniel oben, Lukas unten – mit vielen Kuscheltieren. War die Nacht endlich vorbei, spielten die Jungs Fußball.



Familienbande

Lukas, Daniel und ihre Mutter Michaela sind ein eingeschworenes Dreierteam, das viel Zeit miteinander verbringt. Auch die Tür von Vater Hagen steht den Söhnen immer offen. Er lebt mit seiner neuen Frau und ihren zwei Kindern zusammen.

FOTOS: MARION LOSE

Erst mal schmuse

61 Prozent der Trennungskinder pendeln - Familienforscherin Dr. Michaela Schier verrät, wie sie sich an beiden Orten heimisch fühlen.

Das Haus Lukas wohnt, wie viele andere Kinder, mal bei seiner Mutter, mal beim Vater. Vor welche Herausforderungen stellt das alle Beteiligten? Die Kinder sind viel unterwegs, meist innerhalb desselben Ortes - aber zwischen zwei Familienwelten. Das kostet Zeit, Geld und Nerven. Außerdem müssen sie Netzwerke an zwei Orten pflegen. Und so banal es klingt: Sie brauchen Platz. Viele Eltern wollen ihnen ein eigenes Zimmer bieten - egal, wie selten sie darin schlafen. So brauchen sie größere Wohnungen, das ist vor allem eine finanzielle Frage. Eine der größten emotionalen Herausforderungen ist, sich trotz der Abwesenheit nahe zu bleiben.

Das Haus Wie gelingt das? Viele Familien entwickeln eigene Rituale, zum Beispiel die tägliche „Guten-Morgen-SMS“ oder eine wöchentliche Postkarte. Um den Kontakt nicht zu verlieren, sollten sich die Eltern mit der Erlebniswelt ihres Kindes auseinandersetzen: Ich kenne einen Vater, der 400 Kilometer von seinem Sohn entfernt wohnt. Sie schauen die selben Filme an und unterhalten sich dann am Telefon darüber.

Das Haus Und wenn das Kind irgendwann lieber mit Kumpels telefoniert oder Party will? Das ist vor allem in der Pubertät ein wichtiger Aspekt. Eltern sollten damit flexibel umgehen und auf die Bedürf-



Forschung

DR. MICHAELA SCHIER leistet Pionierarbeit. Sie leitet die Schumpeter-Forschungsgruppe „Multilokalität von Familie“, die am Deutschen Jugendinstitut in München angesiedelt ist. Erstmals in der Bundesrepublik untersuchen Schier und ihr Team, wie Trennungsfamilien ihren Alltag organisieren und gestalten.

nisse des Kindes eingehen - auch wenn das bedeuten kann, dass es am Wochenende lieber auf eine Geburtstagsparty geht, statt den anderen Elternteil zu besuchen. Wer das nicht als Ablehnung versteht und locker bleibt, trägt viel dazu bei, dass der Kontakt positiv und auf lange Sicht erhalten bleibt.

Das Haus Das klingt alles ziemlich komplex. Hat das Pendeln auch positive Aspekte? Es gibt einige Kinder, die in unseren Interviews gesagt

haben, dass es ihnen jetzt, nach der Trennung ihrer Eltern, besser geht: Weil diese nicht mehr ständig miteinander streiten und vielleicht sogar wieder glücklich sind mit einem neuen Partner. Die Eltern empfinden es als positiv, dass sie nun mehr Zeit mit ihrem Kind alleine verbringen als vorher - vor allem von Vätern hören wir das. Sie überlegen oft viel konkreter als früher, wie die gemeinsame Zeit gestaltet werden kann. Und die Zeit, in der das Kind weg ist, verschafft dem anderen Elternteil Freiräume - für sich, eine neue Partnerschaft oder den Job.

wenn sie nach Hause kommen - egal, in welches.

Das Haus Wie kann eine Familie das Modell finden, das am besten zu ihr passt?

Gerade am Anfang ist es gut, wenn es klare Regeln gibt. Vage Absprachen führen zu Missverständnissen - vor allem, wenn das Verhältnis der Eltern konfliktbeladen ist. Die müssen sich ehrlich fragen, wie viel Zeit jeder in die Betreuung investiert, wie viel Platz für das Kind da ist. Man muss flexibel sein und bereit, getroffene Wohnarrangements immer wieder zu überdenken und anzupassen.

Das Haus Wie können sich Kinder an zwei Orten und in zwei Familien zuhause fühlen? Kinder müssen spüren, dass sie dazu gehören. Rituale machen den Übergang von der einen Welt in die andere leichter: Kinder freuen sich, wenn bei der Ankunft ihr Lieblingsessen auf dem Tisch steht - das ist eine Geste, die willkommen heißt. Außerdem wollen Kinder Kontinuität. Diese stellen sie über bestimmte Praktiken her, etwa indem sie erst einmal mit einem Kuscheltier schmuse,

Das Haus In jeder sechsten Familie leben Kinder getrennter Eltern - Tendenz steigend. Welche Anforderungen stellt das an den Wohnungsbau? Vor allem zwei Dinge sind wichtig: Kostengünstiger Wohnraum und flexible Grundrisse. Außerdem sollten Wohnungen erweiterbar sein, etwa durch Räume, die man hinzubuchen kann, wenn das extern lebende Elternteil über Nacht bleibt. Auch flexible Möbel gewinnen an Bedeutung - etwa das gute alte Klappsofa. ■

FOTO: LUCA SCHIER; TEXT UND INTERVIEW: TANJA HILTEWAMP

Genug von Dreck und Schäden im Garten oder am Auto wegen Tieren?

Der solarbetriebene SupraSonic hält unerwünschte Tiere mit einem für Menschen unhörbaren Ultraschall-Ton und LED-Blitzlicht fern. Umweltfreundlich, wirksam und langlebig.



SupraSonic - hält Tiere im Radius von bis zu 110° fern

SupraSonic schreckt unerwünschte tierische Gäste wie Hunde, Katzen, Marder, Tauben oder Ratten ab - ohne den Tieren dabei zu schaden. Einfach SupraSonic positionieren (an Wand oder mittels mitgeliefertem Fuss auf Erdboden) und den Radius (bis 110°) sowie die gewünschte Intensität mittels Drehknöpfen



Schützt Blumenbeete



Auch Wandmontage möglich

einsetzen. SupraSonic benötigt weder Strom noch Unterhalt und arbeitet Tag und Nacht! Es funktioniert mit Batterien, die sich dank umweltfreundlicher Solar-Energie tagsüber von selbst aufladen, auch wenn es regnet! Bestellen Sie noch heute und genießen Sie Ihren Garten frei von Kot und anderen Tierschäden.



Schützt Ihr Auto vor Marder-Schäden



BESTELLSCHEIN

JA, ich will Garten, Haus und Auto vor Dreck und Schäden durch unerwünschte Tiere schützen. Deshalb bestelle ich gegen Rechnung (zahlbar innert 10 Tagen) plus Versandkostenpauschale € 5,90, unabhängig von der Menge der bestellten Artikel, wie folgt:

Frau Herr

Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.-Nr.:

Vorname:

PLZ/Ort:

Bitte einsenden an: Versandservice Mailfix GmbH, Hauffer Str. 3, 58285 Gevelsberg

SupraSonic Tierschreck, Art. Nr. 3799

1 Stück nur € 69.-

Ab 2 Stücke nur je € 64.-

Sie sparen € 10.-

Ab 3 Stück nur je € 59.-

Sie sparen mindestens € 30.-

Schnell bestellen? Per Tel: 02332/61 61 9, per Fax: 02332/96 46 96 oder unter www.mailfixshop.de

0,9 € je Stück mit dem Festnetz, maximal 0,42 € je Minute aus dem Mobilfunknetz.